*netz***werk** *zukunfts***raum land**

1.20

ZEITSCHRIFT FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

LE 14-20

Jahresschwerpunkt 2020

Die Digitalisierung im ländlichen Raum im Brennpunkt dieser Ausgabe

Baukultur am Land

Intelligente Impulse für Dorf- und Stadtkerne

EIP-AGRI in Österreich

Zwölf neue Operationelle Gruppen im Porträt

Expertinnen- und Expertenforum

Wie die Digitalisierung sinnvoll genutzt werden kann

www.zukunftsraumland.at

Österreichische Post AG / MZ 16Z040734 M
ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20
Handelskai 92 / Gate 1 / 3. OG / Top CF, 1200 Wien
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Netzwerk Zukunftsraum Land wird finanziert von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

LE 14-20 Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

INHALT

02_ *Kohlmeise häufigster Wintervogel // Aus der Praxis der Netzwerkarbeit // Abbildungsverzeichnis*

03_ *LE konkret // Geleitwort // Sechs österreichische Projekte bei europäischem Wettbewerb*

04/05_ **Blattschwerpunkt:** *Ländlicher Raum und Digitalisierung – ein komplexes Thema // Noch Luft nach oben bei Digitalisierung im Agrarsektor*

06/07_ *Digitale Lösungen im Natur- und Umweltschutz // Chancen und Grenzen der Digitalisierung*

08_ *Erfolgsfaktoren digitaler Landwirtschaft // Aufbau digitaler Kompetenzen*

09_ *Mit der Mobilitätsapp in das Karwendel // Naturpark des Jahres: Hintergrund*

10_ *Wie wichtig Baukultur für die Neuentdeckung der Orts- und Stadtkerne ist*

11_ **Baukultur 2015+:** *Steirische Regionen arbeiten zusammen // Aus den LEADER-Regionen*

12/13_ **Digitale Kommunikation:** *Einfach und billig Nutzen stiften*

14/17_ **EIP-AGRI:** *Zwölf neue Projekte in Österreich // ARGE Agroforst // ARGE Nützlingsblühstreifen // ARGE Rübenbau // ARGE Kreisläufe // ARGE FrostStrat // ARGE Knoblauch // ARGE Berg-Milchvieh // ARGE Biomais // ARGE SoilSaveWeeding // ARGE Wassersparender Bioackerbau // OG Einkommensstabilisierung // ARGE Ammosafe*

18/19_ **Expertinnen- und Expertenforum:** *Wie Digitalisierung sinnvoll genutzt werden kann*

20_ *Europa // Demnächst // Impressum*

Bei der diesjährigen Wintervogelzählung der Vogelschutzorganisation BirdLife Österreich besuchten bundesweit mit nur knapp 31 Vögeln pro Garten so wenige wie noch nie die heimischen Gärten. Insgesamt zählten die knapp 14.000 Laienbeobachterinnen und -beobachter 337.752 Vögel in 11.012 Gärten. Das großflächige Ausbleiben des Schnees und die milden Temperaturen beeinflussen das Auftreten unserer heimischen Wintervögel ganz deutlich. Gibt es weder Frost noch eine dicke Schneedecke, verbleiben die Vögel außerhalb der Siedlungsgebiete, wo ausreichend Nahrung für sie zugänglich ist. Die Kohlmeise (Bild) war Österreichs häufigster Wintervogel, gefolgt von Haussperling (Spatz) und Feldsperling.

Aus der Praxis der Netzwerkarbeit

Liebe Leserinnen und Leser! Als Erstes möchten wir uns diesmal bei allen bedanken, die sich im Rahmen der Selbstevaluierung an unserer Stakeholderbefragung beteiligt haben. Sowohl die Feedbackbögen, die bei den 27 im Jahr 2019 durchgeführten Einzelveranstaltungen von den Teilnehmenden ausgefüllt wurden, als auch die ergänzende digitale Befragung ergaben eine Beurteilung der Netzwerkarbeit zwischen sehr gut und gut, was eine Stabilisierung der Bewertung auf einem hohen Niveau bedeutet. Trotzdem gab es viele Anregungen, die wir für die weiteren Jahre der Netzwerkarbeit in dieser Periode berücksichtigen wollen.

Als Jahresschwerpunkt 2020 widmet sich die nationale Vernetzungsstelle der „Digitalisierung im ländlichen Raum". Bereits in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift finden Sie eine Fülle von Informationen zu einem Thema, das zu einem zentralen Element vieler Lebens- und Wirtschaftsbereiche geworden ist. Im Laufe des Jahres wollen wir die Gesamtentwicklung der Digitalisierung genauso analysieren wie eine Vielzahl von Einzelanwendungen. Alle unsere Angebote im laufenden Arbeitsjahr finden Sie auf unserer Website: **www.zukunftsraumland.at/seiten/202**.

Auch wenn sich die Netzwerkarbeit mit uneingeschränkter Intensität der Umsetzung des laufenden Programms widmet, steht bei vielen Akteurinnen und Akteuren der ländlichen Entwicklung bereits die nächste Programmperiode im Mittelpunkt der Überlegungen.

Ihr Netzwerkteam: Karl Bauer // Luis Fidlschuster // Michael Fischer // Georg Keuschnigg // Gertraud Leimüller // Gerald Pfiffinger // Johanna Rohrhofer

ABBILDUNGSNACHWEIS Cover: iStock/gremlin | **Seite 2:** Rainer Windhager/naturfogografien.at | **Seite 3:** Porträt: BMNT/Paul-Gruber, Grafik: Geert Gratama | **Seite 4:** links: iStock/pkazmierczak, iStock/Yevhenii Dubinko, Porträt: DieFotografen | **Seite 5:** oben: iStock/Gudella, Porträt: ecoplus/Daniel Hinterramskogler | **Seite 6:** Hintergrund: iStock/asdesigner, Porträt: K. Piechl | **Seite 7:** Hintergrund: iStock/asdesigner, Porträt: privat | **Seite 8:** Hintergrund: iStock/maxkabakov, iStock/Adyna, Porträt: Helena Kalinka | **Seite 9:** Porträt: Alex Gretter, Foto unten rechts: DAV/Hipp | **Seite 10:** Porträt: nonconform, links: Stingl-Enge Architekten, rechts: Köberl & Kröss Architekten | **Seite 11:** rechts oben: RM SW GmbH/tinefoto, links: Alexandra Grill, rechts unten: LEADER-Region Thermenland-Wechselland | **Seite 12:** Hintergrund: iStock/blackred, Porträt links: privat, Porträt rechts: privat | **Seite 13:** Hintergrund: iStock/blackred, iStock/tomass2015, Porträt oben: privat, Porträt links: LK-Tirol, Porträt rechts: Maria Rauchenberger | **Seite 14:** Hintergrund: Andrea Neuwirth, iStock/ilyakalinin | **Seite 15:** Hintergrund: Andrea Neuwirth, iStock/ilyakalinin | **Seite 16:** Hintergrund: Andrea Neuwirth, iStock/ilyakalinin | **Seite 17:** Hintergrund: Andrea Neuwirth, iStock/ilyakalinin | **Seite 18:** Hintergrund: iStock/golero, Porträt links: Maschinenring, Porträt rechts: Desiree Ehlers | **Seite 19:** Hintergrund: iStock/golero, Porträt links: Urlaub am Bauernhof, Porträt rechts: LK NÖ/Franz Gleiß | **Seite 20:** oben: iStock/republica

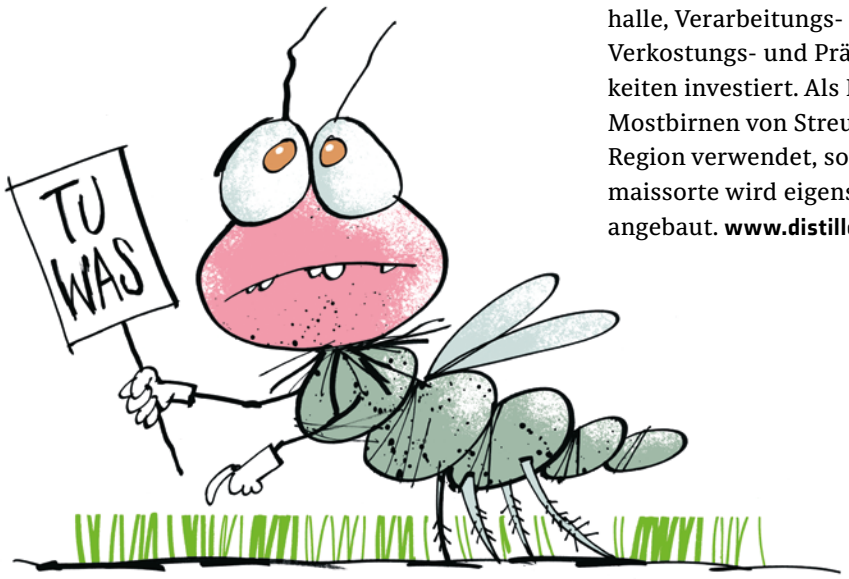
LE konkret ❋

Neues Doktoratsprogramm über digitale Technologien

„DiLaAg – Digitale Technologien in der Landwirtschaft“ heißt das neue Doktoratsprogramm, bei dem die Universität für Bodenkultur, die Vetmeduni Wien und die TU Wien zusammenarbeiten. Das Projekt läuft bis 2022. Themen der Dissertationsprojekte sind etwa die datenbasierte, vernetzte Prozessführung in der Agrartechnik und die Zusammenführung heterogener IT-Systeme und Datenbestände.
https://dilaag.boku.ac.at/ueber-das-projekt

Projekt „Tu was“ will Lebensräume für Insekten verbessern

Das Leben von Insekten sichern statt nur über deren Sterben zu reden hat sich die Initiative „Insekten-Leben!“ in fünf Regionen Österreichs zum Ziel gesetzt. Denn dringender denn je brauchen Insekten mehr geeignete Lebensräume in unserer Landschaft. In einem großen, über das Programm LE 14–20 geförderten dreijährigen Pilotprojekt sollen möglichst viele Menschen – vom Balkonkistenbesitzer bis zur Bäuerin – motiviert werden, Lebensräume für Insekten zu verbessern.
Mehr Infos: www.insekten-leben.at



Neuer Branchenverband Obst und Gemüse

Ehrgeizige Ziele verfolgt der „Branchenverband Obst und Gemüse“, dessen Einrichtung aus Mitteln des Programms LE 14–20 unterstützt wird. Angestrebt werden u. a. eine verbesserte Vernetzung innerhalb der Branche und entlang der Wertschöpfungskette, die Einrichtung einer Website, die Verbesserung der Markttransparenz sowie Maßnahmen zur Dokumentation der Warenflüsse und der Herkunftssicherheit.

Eine Projektbeschreibung finden Sie in Kürze auf unserer Projektdatenbank.

Sulmtaler Destillery investiert kräftig

Bei der Destillery Krauss in St. Martin im Sulmtal in der Steiermark geht es Schlag auf Schlag. Nach der Firmenbucheintragung im Jahr 2017 beschäftigen Carmen und Werner Strauss heute bereits fünf Mitarbeiterinnen. Nun wird kräftig in Produktionshalle, Verarbeitungs- und Lagerräume sowie Verkostungs- und Präsentationsräumlichkeiten investiert. Als Rohstoff werden u. a. Mostbirnen von Streuobstwiesen in der Region verwendet, sogar eine alte Landmaissorte wird eigens für die Produktion angebaut. **www.distillery-krauss.com**

Sechs österreichische Projekte beim „Rural Inspiration Award“

Nach dem Erfolg der ersten „Rural Inspiration Awards“ im Jahr 2019 lancierte die europäische Vernetzungsstelle ENRD im Jänner dieses Jahres einen neuen Aufruf für innovative Projekte der ländlichen Entwicklung. Eingereicht werden kann in drei Kategorien: Bioökonomie, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel. Netzwerk Zukunftsraum Land schickt drei EIP-Projekte und drei LEADER-Projekte ins Rennen. Zusätzlich zu einem Siegerprojekt in jeder Kategorie wird im Frühjahr 2020 mittels Online-Voting auch ein Publikumspreis vergeben. Wir drücken die Daumen!

Geleitwort

Ländliche Entwicklung als Motor für unsere Regionen

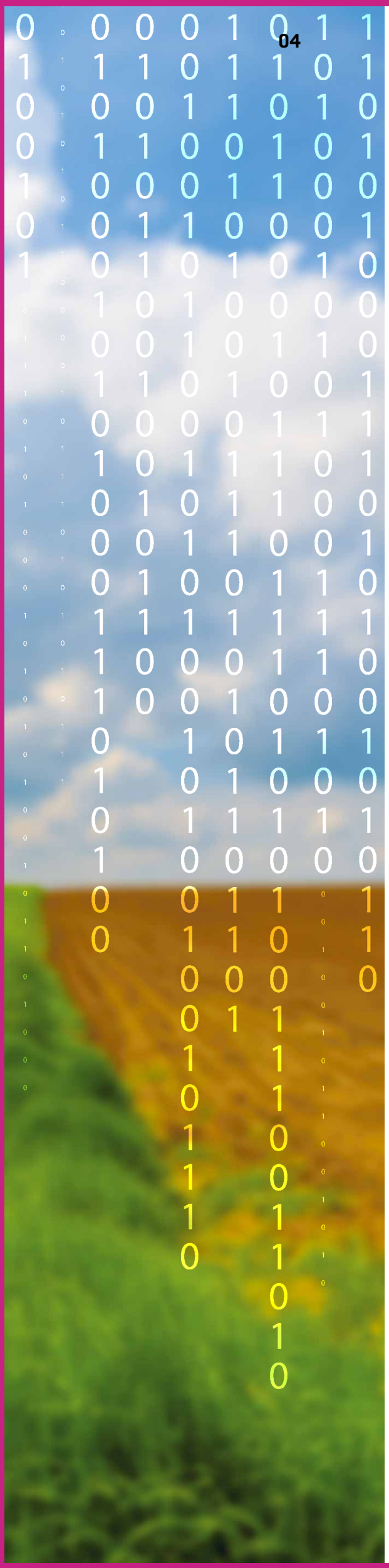
Seit gut zwei Monaten darf ich das neue Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) leiten. Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist, die Kluft zwischen Stadt und Land zu verkleinern. Wir wollen nicht mehr als Chancengleichheit.

Das Jahr 2020 wird nicht nur für die Gemeinsame Agrarpolitik, sondern vor allem für die ländlichen Regionen ein ganz besonders wichtiges. Bei den Verhandlungen zum mehrjährigen Finanzrahmen wollen wir sicherstellen, dass die europäische Finanzierung für die Landwirtschaft und die ländlichen Räume gesichert wird. Die ländliche Entwicklung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Chancengleichheit und bietet vielen regionalen Projekten die Möglichkeit, umgesetzt zu werden. Sie ist ein echter Motor für unsere Regionen und ein Baustein zur Weiterentwicklung des ländlichen Raumes insgesamt.

In den letzten Jahren haben wir es geschafft, dass unsere Regionen im Gegensatz zu vielen europäischen Regionen schneller wachsen als die städtischen Zentren. Aber es gibt noch viel zu tun. In den nächsten Monaten widmen wir uns der zukünftigen Bündelung beider Säulen der Gemeinsamen Agrarpolitik in einem gemeinsamen nationalen Strategieplan. Das BMLRT hat hier bereits umfangreiche Grundlagenarbeiten geleistet und einen Beteiligungsprozess mit verschiedenen Formaten initiiert.

In diesem Zusammenhang wird es wichtig sein, einerseits auf den bewährten Pfaden weiterzuarbeiten, aber andererseits auch neue Wege zu beschreiten, um den Herausforderungen auch in Zukunft entsprechend begegnen zu können.

Elisabeth Köstinger
Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus



Urbanisierung, demografischer Wandel, Mobilität:

Ländlicher Raum und Digitalisierung – ein komplexes Thema

Welchen Beitrag kann die Digitalisierung zur Stärkung und Weiterentwicklung der ländlichen Regionen leisten? Zur Beantwortung dieser Frage ist ein Blick auf die Ursachen der Urbanisierung genauso erforderlich wie auf die Entwicklungstreiber unserer Gesellschaft als Ganzer.

Georg Keuschnigg

Bis in die Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts hat sich das Stadt-Land-Gefälle bei der Ausstattung mit Humankapital, das in der Forschung unbestritten als Indikator für Produktivität und Innovationsfähigkeit gilt, verringert, seither steigt es wieder. Die urbanen Zentren konnten die Digitalisierung besser für sich nutzen, wurden zum Katalysator der wirtschaftlichen Transformation – und ziehen die besser gebildeten Arbeitskräfte aus den ländlichen Räumen ab.

Neben der Digitalisierung sind zwei weitere Faktoren als Motoren der gesellschaftlichen Entwicklung zu beachten. Der Einzug der Wissensgesellschaft führte zu einer Vervielfachung der sekundären und tertiären Bildungsabschlüsse und zu einer enormen Steigerung der Bedeutung der universitären und außeruniversitären Forschung. Die Konzentration der höheren Bildung sowie der Forschungseinrichtungen in den Zentralräumen erzwingt geradezu den Zuzug der bildungswilligen jungen Generation in die großen Städte. Erleichtert werden diese Wanderungsbewegungen durch eine bis dahin nie gekannte Mobilität. Seit den Achtzigerjahren expandierte denn auch die Wissensökonomie in einem exponentiellen Ausmaß und brachte Berufe und Spezialisierungen hervor, die in den ländlichen Regionen keine Grundlagen vorfinden. Wie das WIFO belegt, konzentrieren sich in Österreich die wissensintensiven Unternehmungen in Wien, in den Landeshauptstädten und darüber hinaus in rund 100 Gemeinden; der große Rest ist weit abgeschlagen.

Die Digitalisierung für sich kann keine wirtschaftliche Entwicklung einleiten, sie schafft nur die Voraussetzungen. Bund und Länder arbeiten intensiv daran, das Marktversagen bei der Errichtung der Infrastrukturen, die den städtischen Räumen einen jahrzehntelangen Vorsprung verschafft haben, zu überwinden. Trotzdem wird es noch eine beträchtliche Zeit erfordern, bis eine gleichwertige Infrastruktur im ländlichen Raum zur Verfügung stehen wird. Damit ist es aber nicht getan. Die Umsetzung der Digitalisierung in reale Wirtschaft erfordert Humanressourcen, die vielfach in ländlichen Regionen nicht zur Verfügung stehen. Vieles weist darauf hin, dass eine Trendumkehr ohne höhere Bildungs- und Forschungseinrichtungen nicht zu schaffen ist.

Georg Keuschnigg ist Projektleiter des Netzwerks Zukunftsraum Land.

Publikation

„Raum neu denken. Von der Digitalisierung zur Dezentralisierung“. Mit Beiträgen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz, hg. von Peter Bußjäger, Georg Keuschnigg und Christoph Schramek, Institut für Föderalismus, 127. Schriftenreihe, new academic press 2019. www.foederalismus.at/contentit4/uploads/Band%20127.pdf

DIGITALISIERUNG

Digitalisierung im Agrarsektor:

Noch Luft nach oben

Seit Jahren steht auch in der Land- und Forstwirtschaft die Digitalisierung ganz oben auf der Agenda. Netzwerk Zukunftsraum Land befragte Heinrich Prankl von der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Francisco Josephinum in Wieselburg über den Stand der Entwicklung im Agrarsektor.

Herr Prankl, überall im Agrarsektor wird die Digitalisierung vorangetrieben. Wie gut ist die Branche unterwegs?
Die Digitalisierung verändert unsere gesamte Arbeitsweise mit hoher Geschwindigkeit. Der mobile Zugriff auf Informationen ist heute nicht mehr wegzudenken. In der Landwirtschaft ist diese Entwicklung ebenfalls spürbar, z. B. in der Warenwirtschaft: Onlinebestellungen über Internet und elektronische Abrechnung sind weit verbreitet. Genauso die Verwendung von Apps, z. B. im Pflanzenbau, in der Tierhaltung und natürlich in der Wettervorhersage. Eine Onlineantragstellung ist zumindest für jüngere Menschen kein Problem. Software für das Farmmanagement ist schon seltener anzutreffen. Dabei bieten gerade diese Produkte großes Potenzial. Automatische Dokumentation, Düngerplanung oder Erntelogistik sind nützliche Funktionen, die zur Verbesserung beitragen. Bei Precision Farming stehen wir eher noch am Beginn, zumindest bezogen auf die Durchdringungsrate.

Wo sehen Sie die aktuellen Schwerpunkte einer agrarischen Digitalisierungsstrategie?
Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug zur tagtäglichen Arbeit und muss daher einen Nutzen bringen (darf aber natürlich auch ein bisschen Spaß machen). Eine Strategie muss daher jene Bereiche in den Mittelpunkt stellen, die größtmöglichen Nutzen stiften. Ich sehe zwei Ebenen, bei denen durch Digitalisierung eine Verbesserung erzielt werden sollte. Bei der Verwaltung: Hier geht es um eine bessere Datenvernetzung, um rechtliche Aspekte der Datennutzung und um die Vereinfachung von Verfahrensabläufen. Und auf betrieblicher Ebene: Dabei stehen Fragen des Datenmanagements, die Förderung von Precision-Farming-Technologien, die Nutzung öffentlicher Daten sowie Demonstrations- und Schulungsmaßnahmen für neue Entwicklungen im Vordergrund.

Wie ist es um die Akzeptanz der landwirtschaftlichen Betriebe bestellt?
Obwohl die technische Entwicklung rasch voranschreitet und viele neue Produkte angeboten werden, ist die Akzeptanz in der Landwirtschaft eher zögerlich. Meines Erachtens nach aus drei Gründen: Erstens wird der Nutzen nicht erkannt. Solange mir ein neues System keinen Vorteil verschafft, hält es mich nur von der Arbeit ab. Zweitens sind manche Produkte noch nicht ausgereift, schwer bedienbar oder nur reine Insellösungen. Hier müssen die Hersteller noch deutlich nachschärfen. Drittens rechnen sich viele Investitionen aufgrund der zu hohen Anschaffungskosten nicht für kleine Betriebe. Zumindest noch nicht – denn in der Digitalisierung ist immer noch alles günstiger geworden! Die „Innovation-Farm“, ein digitaler Musterbauernhof zur Darstellung des Nutzens neuer digitaler Technologien in der Landwirtschaft, wird sicherlich einen wichtigen Beitrag leisten, die Akzeptanz zu erhöhen.

Heinrich Prankl, Leiter des Bereichs Forschung und Innovation an der HBLFA Francisco Josephinum in Wieselburg und Vorsitzender der Plattform „Digitalisierung in der Landwirtschaft“

Digitale Lösungen im Natur- und Umweltschutz

Schon sehr früh wurden im Natur- und Umweltschutz digitale Lösungen eingesetzt. Userinnen und User finden im Netz eine Unmenge von Daten, die kostenfrei genutzt werden können. Netzwerk Zukunftsraum Land sprach mit Thomas Piechl, dem Koordinator des Kärntner Geographischen Informationssystems (KAGIS).

Herr Piechl, wie hat die Digitalisierung die Arbeitsweise im Natur- und Umweltschutz verändert?
Die Digitalisierung hat im Umwelt- und Naturschutz bereits in den 1990er-Jahren Einzug gehalten. Für das Umweltdatenmanagement werden Geoinformationssysteme und Datenbanken eingesetzt. Aktuelle Schwerpunkte bilden die Ausweisung von Schutzgebieten nach der NATURA-2000-Richtlinie sowie die Erhebung von Arten und Lebensräumen. Fachdatenbanken zur Umweltüberwachung unterstützen die Behörden bei der Wahrnehmung von wiederkehrenden Überprüfungen von Betrieben, die unter die EU-Richtlinien SEVESO, IPPC (Integrated Pollution Prevention and Control/Integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung) und PRTR (Pollutant Release and Transfer Registers/Europäisches Register zur Erfassung der Freisetzung und Verbringung von Schadstoffen) fallen.

Wie profitiert die Verwaltung vom EDV-Einsatz?
Die Publikation von Daten in Internetanwendungen stellt den raschen Zugriff auf Umwelt- und Naturschutzfachdaten sicher und erhöht dadurch die Rechtssicherheit für Verwaltung sowie Bürgerinnen und Bürger. Innerhalb der Verwaltung erleichtern zentral verfügbare digitale Datengrundlagen die interdisziplinäre Zusammenschau und damit die Beurteilung von Projekten im Sachverständigendienst (Widmungen, Gefahrenzonen, Katastralmappe, aktuelle und historische Orthofotos u. a.).

Was sind die gängigsten Internetanwendungen für Bürgerinnen und Bürger?
Alle Länder betreiben Internetportale und Kartenanwendungen zur Visualisierung und Abfrage von Naturschutz- und Umweltdaten. Darüber hinaus haben die Länder mit der Bundesländerkooperation **www.geoland.at** einen zentralen Einstiegspunkt zur Nutzung dieser Daten geschaffen. Auf der dazugehörigen Webseite ist es möglich, länderübergreifend Geodaten, insbesondere Umweltdaten, zu visualisieren.

Sie haben einen Überblick über den Einsatz der Digitalisierung in den Bundesländern. Gibt es besonders erfolgreiche Anwendungen?
Im Zuge der Länderkooperation wurde auch eine standardisierte neue Grundkarte für Österreich in fünf Ausprägungen (**www.basemap.at**) realisiert. Die internetfähige, auf den Geodaten der Länder und ihrer Partner basierende Grundkarte von Österreich ist frei verfügbar und hochleistungsfähig. Die Karten werden alle zwei Monate aktualisiert und sind mittlerweile in über 100 Internetanwendungen integriert.

Wie können interessierte Bürgerinnen und Bürger die Datenportale nutzen?
Seit 2007 regelt die EU-INSPIRE-Richtlinie einen standardisierten Zugang zu Umweltdaten mit Geobezug. Ihr Ziel ist die Schaffung einer europäischen Geodateninfrastruktur, die auf einheitlichen Datenstrukturen und Zugangsmechanismen für Umweltdaten aufbaut. Für Bürgerinnen und Bürger sind diese Daten über das EU-Portal **https://inspire-geoportal.ec.europa.eu** und über das nationale INSPIRE-Portal **www.inspire.gv.at** zugänglich. Die EU-Public-Sector-Information-Richtlinie regelt den generellen Zugriff auf öffentliche Daten. In Österreich wird dafür das Open-Government-Data-Portal **www.data.gv.at** betrieben. Alle Datenebenen sind nach einem einheitlichen Metadatenstandard dokumentiert.

Wo sehen Sie die größten digitalen Herausforderungen im Natur- und Umweltschutz?
Die plattformunabhängige Nutzung und ein serviceorientierter Zugang zu aktuellen und qualitätsgesicherten Umweltdaten sind die Herausforderungen der Zukunft. In Verwaltungsverfahren stellt die Entwicklung von digitalen Methoden zur Sicherstellung der aktiven Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern sowie NGOs eine wesentliche Aufgabe dar.

Länderportale

BURGENLAND: https://geodaten.bgld.gv.at/de/home.html
KÄRNTEN: https://kagis.ktn.gv.at
NIEDERÖSTERREICH: www.noe.gv.at/noe/Karten-Geoinformationen/Karten-Geoinformationen.html
OBERÖSTERREICH: http://doris.ooe.gv.at
SALZBURG: www.salzburg.gv.at/sagis
STEIERMARK: www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/ziel/141976122/DE
TIROL: www.tirol.gv.at/statistik-budget/tiris
VORARLBERG: https://vorarlberg.at/web/land-vorarlberg/lvg
WIEN: www.wien.gv.at/viennagis

Leben am Land:

Chancen und Grenzen der Digitalisierung

Die Digitalisierung aller Lebens- und Wirtschaftsbereiche hat in den vergangenen Jahrzehnten die Stadt-Land-Kluft eher größer als kleiner werden lassen. Netzwerk Zukunftsraum Land sprach mit Thomas Neubauer, der an der TU Wien im Bereich der interdisziplinären Informatik forscht.

Die Digitalisierung ist in der Theorie raumunabhängig, in der Praxis geben aber die urbanen Zentren den Ton an. Warum ist das so?

Historisch gesehen haben meistens die Städte den Ton angegeben. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und die Spezialisierung in der Arbeitswelt haben einen wesentlichen Beitrag zum Stadt-Land-Gefälle geleistet. Aufgrund der stark föderalen Struktur und der relativ kurzen Wege verschwimmen die Grenzen zwischen Stadt und Land in Österreich im Vergleich zu anderen Staaten jedoch relativ stark. Das Internet hat dazu beigetragen, dass die Differenzierung der Lebensverhältnisse zwischen peripheren und zentralen Lagen reduziert bzw. in bestimmten Bereichen gänzlich eliminiert werden konnte. Beispielsweise wurde die Informationsasymmetrie drastisch reduziert. Auf der anderen Seite haben diese Entwicklungen den Niedergang ganzer Branchen zur Folge gehabt, was den ländlichen Raum stärker getroffen hat.

Was muss geschehen, damit die ländlichen Räume hier aufholen?

Wir sollten uns darauf konzentrieren, dass digitale Technologien den Menschen und der Gesellschaft nützen. Viele Menschen wissen die Vorzüge des Lebens am Land sehr zu schätzen. Das Ziel soll daher sein, Menschen nicht an Städte zu binden, sondern Projekte, Unternehmen und Jobs sowie Kultur- und Freizeitangebote wieder auf das Land zu bringen. Digitale Technologien können Teil einer Lösung sein, stellen aber keine Voraussetzung dafür dar. Die Förderung von Neugründungen sollte die lokalen Effekte des Wirtschaftsstandorts Österreich in den Vordergrund stellen. Viel zu oft geht es jedoch um einzelne Markteilnehmer, die sich vorzugsweise in großen Städten ansiedeln, während auf das wirtschaftliche Fundament der oft hochinnovativen KMUs in ganz Österreich vergessen wird.

Wo sehen Forscherinnen und Forscher die Schwerpunkte der kurz- und mittelfristigen Entwicklung?

Das primäre Ziel der Digitalisierung sollte darin bestehen, die Resilienz, d. h. die Fähigkeit, mit Schocks und Krisen umzugehen, zu stärken. Viele offene wissenschaftliche Fragestellungen finden wir an den Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Disziplinen. Eine realistische Beurteilung vieler Probleme erfordert die interdisziplinäre Betrachtung der Auswirkungen von Technologien, beispielweise aus ökonomischer, (sicherheits-)technischer, sozialer, ökologischer oder ethischer Sicht. Es wird in Zukunft wichtiger werden, den Nutzen von Digitalisierung stärker zu hinterfragen, um zu verhindern, dass die technologischen Entwicklungen nur einzelnen Marktteilnehmern und nicht den Menschen oder der Gesellschaft als Gesamtheit dienen.

Ein zentrales Thema ländlicher Räume ist die Sicherung der Daseinsversorgung. Welchen Beitrag kann die Digitalisierung dazu leisten?

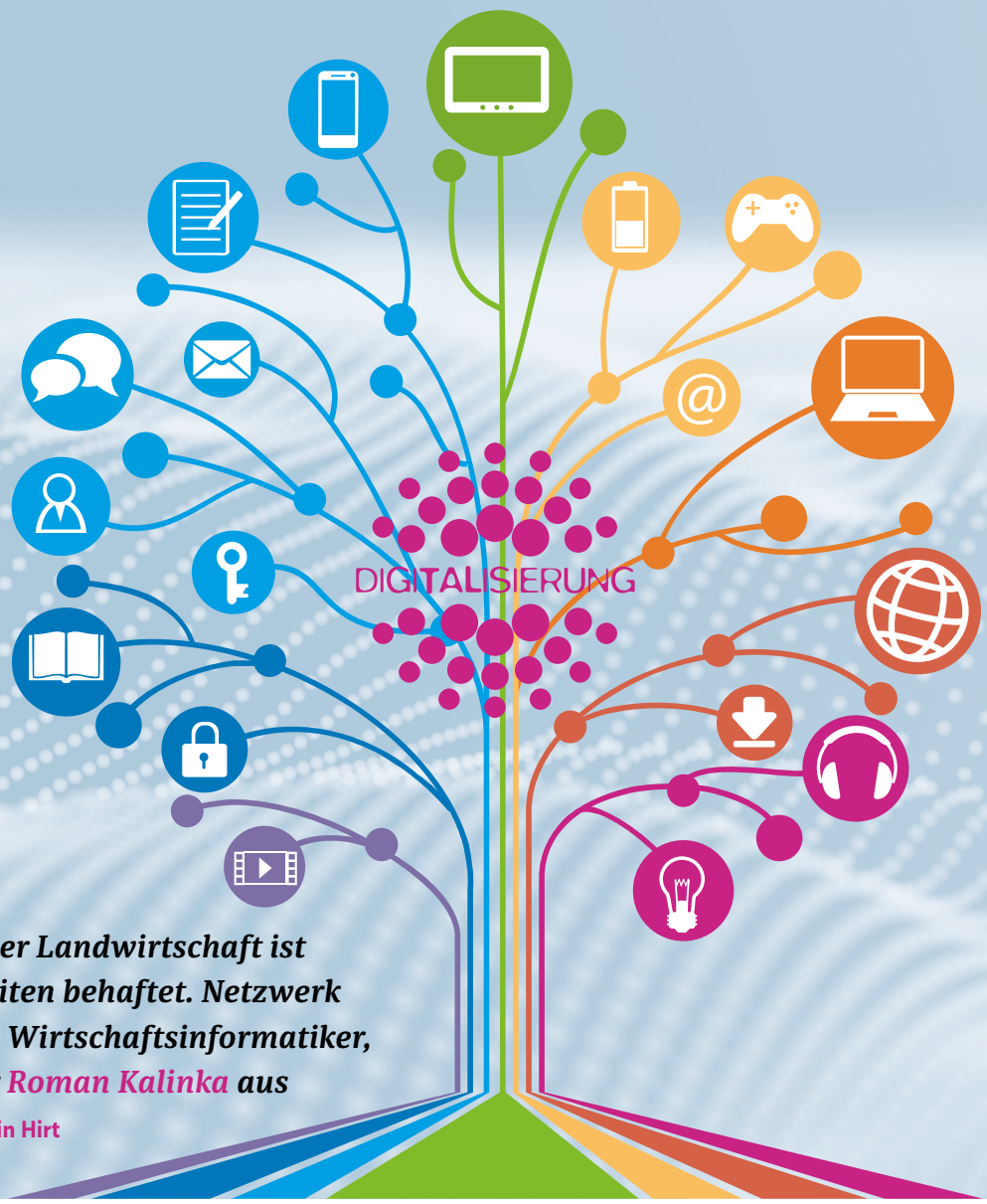
Die Erwartungshaltung, dass Digitalisierung die strukturellen Probleme der letzten Jahrzehnte lösen kann, muss zwangsläufig zur Ernüchterung führen. Der Grund, weshalb sich Menschen in strukturschwachen Gebieten ansiedeln, ist oftmals nicht der Autobahnanschluss oder ein ausgiebiges Freizeitangebot, sondern dass es diese Infrastrukturen eben nicht gibt. Hier spielen besonders die sich stark ändernde Demografie und der Umstand eine große Rolle, dass für viele – vor allem ältere –Menschen der Anschluss weniger wichtig ist als die Unberührtheit und Ruhe der Natur. Bei der Sicherung der Lebensqualität kann die Digitalisierung wertvolle Beiträge leisten, etwa durch den Ausbau von (autonomer) Versorgung und Mobilität, die Hilfestellung durch digitale Technologien und Robotik sowie durch die Stärkung von Möglichkeiten zur Teilnahme an sozialen Prozessen.

Thomas Neubauer, Forscher an der Technischen Universität Wien und im COMET-Zentrum SBA-Research

Aus gegebenem Anlass:
Gerne registrieren wir Ihr Interesse an dieser Veranstaltung – über die weitere Vorgangsweise informieren wir umgehend!

Smart Villages: Innovation und Digitalisierung als Chance für die ländlichen Räume
25. Mai 2020, Salzburg

Das Smart-Villages-Konzept verfolgt neue Möglichkeiten zur intelligenten Nutzung von Stärken und Fähigkeiten auf lokaler und kommunaler Ebene. Damit sollen das Leben und das Arbeiten am Land verbessert werden. In einer abwechslungsreichen und informativen Veranstaltung bietet sich Gelegenheit, das Smart-Villages-Konzept kennenzulernen, über die Umsetzung zu diskutieren und mehr über ausgewählte Beispiele zu erfahren.



Erfolgsfaktoren digitaler Landwirtschaft:

Anwendbarkeit und klarer Nutzen

Die Nutzung der Digitalisierung in der Landwirtschaft ist nach wie vor mit großen Unsicherheiten behaftet. Netzwerk Zukunftsraum Land sprach mit dem Wirtschaftsinformatiker, Ackerbauern und Lohnunternehmer Roman Kalinka aus Parndorf im Burgenland. Interview Martin Hirt

Herr Kalinka, wie sehen Sie als Praktiker den aktuellen Hype der Digitalisierung in der Landwirtschaft?
Ich sehe die aktuelle Diskussion mit gemischten Gefühlen. Viele Technologien, die wir nutzbringend auf unseren Flächen einsetzen, sind ja streng genommen keine Neuigkeit: Die digitalen Hilfestellungen bauen zum Großteil auf kontinuierlichen Entwicklungen vergangener Jahre auf. Aus meiner Tätigkeit als Lohnunternehmer, bei der ich viel mit Berufskolleginnen und -kollegen zusammenarbeite, weiß ich allerdings, dass es bei der Verbreitung digitaler Technologien noch großen Aufholbedarf gibt. Ein Grund dafür ist, dass der Einsatz von neuen Technologien jeglicher Art Bäuerinnen und Bauern oft nach wie vor mehr Zeit nimmt, als er einspart. Mein Motto: „Als Landwirt verbringe ich lieber die Zeit in Gummistiefeln am Acker als in Hemd und Krawatte im Büro."

Welche konkreten Technologien sind für Sie in Ihrer Arbeit nicht mehr wegzudenken?
Als Erstes ist hier sicher die „Section Control" bei Düngung und Pflanzenschutz zu nennen. Damit kann man – je nach Gerät – mit überschaubaren Kosten relativ schnell eine spürbare Einsparung von Betriebsmitteln erzielen. Auch das Thema GPS-Spurführung inklusive des dazugehörigen Managements ist ein ganz wesentlicher Bereich: Dabei geht es darum, bei welchen Feldgrenzen man welche Spuren anlegt und wie man das möglichst präzise und über die Jahre konstant tut. Auch die Ertragspotenzialkartierung sowohl mit Mähdrescher- als auch Satellitendaten ist mittlerweile für mich ein Muss. Hierzu führen wir auch Versuche durch, um selbst noch mehr Erfahrungen zu sammeln.

Welche Erwartungen setzen Sie in den nächsten Jahren in digitale Landwirtschaft?
Ein wichtiger Punkt wird sicher die „Usability" sein, also die Anwendbarkeit am jeweiligen Betrieb. Heute sehen wir vielerorts noch technische Hürden, beispielsweise bei der herstellerübergreifenden Anwendung verschiedener Geräte. Daneben bedarf es sicher auch einer verstärkten Förderung von digitalen Grundkompetenzen. Spätestens aber wenn die „Generation Smartphone" in den Betrieben vermehrt das Sagen haben wird, sollten die digitalen Lösungen so intuitiv konzipiert sein, dass man auch ohne große zusätzliche Expertise die Chancen der Digitalisierung in seinem Betrieb nutzen kann. Ein letzter mir wichtiger Punkt ist die Darstellbarkeit des Nutzens, also ein klares Kosten-Nutzen-Verhältnis. Nur weil sich etwas gut anhört und vielleicht auch technisch funktioniert, bedeutet das noch lange nicht, dass der landwirtschaftliche Betrieb auch davon profitiert.

Aufbau digitaler Kompetenzen

Ein Schlüsselfaktor für die positive Gestaltung des digitalen Zeitalters ist der Aufbau digitaler Kompetenzen. Hier setzt das LE-geförderte Bildungsprojekt „Digitalisierung in der Land- und Forstwirtschaft" des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) Österreich an. Einen Knotenpunkt für Beiträge, Artikel und andere Infos bildet die Wissensplattform **www.lkdigital.at**. Gespeist wird diese aus dem Wissenspool der Landwirtschaftskammern und LFIs; daneben kommen regelmäßig unterschiedlichste Expertinnen und Experten zu Wort.

Mit der Mobilitätsapp in das Karwendel:

Digitalisierung unterstützt Wandern mit öffentlicher Anreise

In einem gemeinsamen Projekt bieten die Tourismusverbände, die Verkehrsbetriebe und die Naturparkverwaltung konkrete Touren im Karwendel sowohl analog als auch digital an. Das kommt nicht nur dem Tourismus, sondern auch der Umwelt und dem Klimaschutz zugute. **Hermann Sonntag**

Wenn man zum Wandern und Bergsteigen in die Tiroler Naturparke aufbricht, möchte man zweifelsohne den Alltag hinter sich lassen. Insofern mag es auf den ersten Blick äußerst bizarr erscheinen, dass man Handy, Apps und digitale Karten dafür benötigt. Gerätschaften, die uns im normalen Leben einerseits als kleine Helferlein erscheinen, andererseits von uns oft genug auch als Zeitfresser und elektronische Fessel wahrgenommen werden. Die Erfahrung im Naturpark Karwendel zeigt, dass der Einsatz von digitalen Tools – in Kombination mit bestehenden Instrumenten – durchaus erfolgversprechend ist.

Wandern mit öffentlicher Anreise

Der Naturpark Karwendel ist eine beliebte Wanderregion, und es ist unser Anspruch, eine möglichst große Anzahl von Touren mit Bus und Bahn zur Wahl zu stellen. In einem ersten Schritt haben wir das bestehende, durchaus gute Angebot gebündelt und einfach zugänglich und sichtbar gemacht. Im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts mit allen Tourismusverbänden (TVB) und Verkehrsbetrieben haben wir eine Wanderbroschüre mit konkreten Tourenvorschlägen unterschiedlicher Schwierigkeit und Länge gestaltet. Der sogenannte „Wöffi“, dessen Name eine Kombination aus den beiden Worten „Wandern“ und „Öffis“ darstellt, wurde inzwischen bereits zum vierten Mal neu aufgelegt und ist bei allen Bahnhöfen und TVB-Büros erhältlich. Die Broschüre war zwar eine solide Grundlage, kann aber erst in Kombination mit digitalen Medien ihren vollen Nutzen entfalten.

Interaktive Karte und App

Für eine möglichst schnelle Planung der Tour fürs nächste Wochenende ist inzwischen die interaktive Karte **https://maps.karwendel.org** sehr hilfreich, auf der sämtliche „Wöffi“-Wanderungen im vollen Umfang abgerufen werden können. In Kombination mit der tirolweiten SmartRide-App des Verkehrsverbunds Tirol steht dem nächsten Ausflug ins Gebirge beinahe nichts mehr im Weg.

Das Angebot und die Abfahrtszeiten innerhalb von Sekunden in Echtzeit zugänglich zu haben und darüber hinaus eine ordentliche Toureninfo zu erhalten, die auch offline funktioniert, sind die wesentlichen Grundlagen. Im nächsten Schritt ist es wichtig, die Lücken im Angebot zu schließen, wie es ab diesem Jahr der Bergsteigerbus und der deutlich verbesserte Takt in die Eng im Karwendel tun werden. Dann gibt es wirklich nur mehr wenige Argumente, warum man zum Naturpark des Jahres 2020 unbedingt mit dem Privat-PKW anreisen muss. Teile des Projekts wurden aus Mitteln des Programms LE 14–20 und des INTERREG-Programms Bayern-Österreich kofinanziert.

Hermann Sonntag, Geschäftsführer des Naturparks Karwendel

Naturpark des Jahres

Der Verband der Naturparke Österreichs (VNP) kürt jährlich einen Naturpark des Jahres. Die unabhängige Jury bewertet dabei die Arbeitsbereiche Naturschutz, Erholung und Tourismus, Umweltbildung, Regionalentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit. Der Naturpark Karwendel erreichte heuer 129 von 150 möglichen Punkten.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den Naturpark Karwendel: Eine App steigert den Nutzen des Informationsangebotes.

Revitalisierung von Orts- und Stadtkernen:

Aus Donuts müssen Krapfen werden!

Es gibt viele Gründe, warum das Augenmerk der Politik auf die Innenentwicklung von Städten und Dörfern gerichtet werden muss. Höchste Qualität in allen Belangen und große Ausdauer sind erforderlich. **Roland Gruber**

Durch die jahrzehntelangen monofunktionalen Siedlungserweiterungen an Ortsrändern und die strukturellen Veränderungen in der Bevölkerung kommt es schnell zum Donut-Effekt. Das bedeutet, dass sich zuerst die identitätsprägenden Ortszentren entleeren. Wo die Einwohner fehlen, rutschen auch die Handelsflächen ins Donut-Loch. Dass sich Stadt- und Dorfzentren entleeren, hat viele Gründe. Ein wesentlicher ist die gestiegene Mobilität, durch die sich vitale Funktionen an die Ortsränder verlagert haben. Zuerst entstanden ausgedehnte Einfamilienhausgebiete, bald folgten die Handels- und Einkaufszentren, und mittlerweile finden sich auch Verwaltungs- oder Gesundheitseinrichtungen in peripheren Lagen.

Dieser Donut-Effekt macht die Gemeinden kaputt. Er entzieht den Orten ihre Identität und lässt sie für kommende Generationen unattraktiv werden. Es ist dringend an der Zeit, aus den Donuts wieder Krapfen mit guten Füllungen in der Mitte zu machen.

Wir brauchen einen Krapfen-Effekt

Damit das süße Leben wieder in Orts- und Stadtzentren zurückkehren kann, sind ein umfassendes Bündel von Maßnahmen, höchste Qualität in allen Belangen und vor allem das Rückgrat und die Ausdauer der handelnden Personen vor Ort notwendig. Zuallererst steht das Bekenntnis von Politik und Verwaltung, der Innenentwicklung Vorrang vor der Außenentwicklung einzuräumen. Ein weiterer Schritt ist, die Bürgerschaft mit mutigen Beteiligungsprozessen zum gemeinsamen Weiterdenken zu gewinnen. Dabei ist es wichtig, die Bürgerinnen und Bürger vom ersten Akt der Ideenfindung bis zur konkreten Umsetzung als Expertinnen und Experten für den eigenen Ort in die Veränderungsarbeit einzubeziehen und gleichzeitig ein umfassendes Bewusstsein

Aus Donuts sollen wieder Krapfen mit süßer Füllung gemacht werden: Hochwertige Revitalisierungen in den Ortskernen von Trofaiach in der Steiermark (links) und Fließ im Tiroler Oberland.

für den sparsamen und intelligenten Umgang mit Grund und Boden zu schärfen. Trotz des hohen Leerstands in gut erschlossenen Orts- und Stadtkernen werden die meisten neuen Einfamilienhaus- oder Gewerbegebiete in neuen Baugebieten am Ortsrand umgesetzt. Es wäre wesentlich ressourcenschonender, verödete Ortszentren mit kreativen und zeitgemäßen Formen von Wohnen, Arbeiten, Handel und Freizeit zu beleben, vorhandene Gebäude und Flächen zu nutzen, umzubauen, weiterzubauen oder, wo noch Platz ist, neu zu bauen. Eine kompaktere Bauweise und höhere Dichte sowie die dabei entstehenden Nutzungsdurchmischungen sind für den Sozialraum der Menschen und für ein intaktes Ortsbild unabdingbar.

Baukultur als Schlüssel für vitale Orts- und Stadtkerne

Baukultur ist viel mehr als nur Bauen. Baukultur umfasst soziale, ökologische und gestalterische Aspekte. Es gibt zahlreiche Orte in Österreich, die einen positiven Beitrag zum Krapfen-Effekt leisten und zugleich auf höchste Qualität in der gestalterischen Transformation setzen. In der Tiroler Gemeinde Fließ ist auf dem Areal mehrerer leerstehender Gebäude in einer Kombination von Architekturwettbewerb und Bürgerbeteiligung ein Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeittätigkeiten verbindendes Ensemble entstanden. Im steirischen Trofaiach wird das gesamte Zentrum mit Orten für Spezialisten, neuen Gaststätten, alternativen Büros und Gewerbeeinrichtungen, einer Musikschule sowie einem Mobilitätsknoten mit aufsehenerregender Begegnungszone weiterentwickelt und dabei professionell von einem „Zentrumskümmerer“ begleitet.

All diese und zahlreiche weitere Orte sind dabei, die Kehrtwende zu schaffen. Die Verantwortlichen haben die Tragweite erkannt und auf den Krapfen-Effekt gesetzt; volle Konzentration wird auf die langfristige Entwicklung eines modernen und nutzungsvielfältigen Orts- und Stadtkerns gelegt. „Endlich treffen wir einander wieder am Dorfplatz und nicht mehr nur auf dem Friedhof“, so eine ältere Dame bei der Eröffnung des neuen Ortszentrums in Fließ.

Roland Gruber, Gründer, Partner und Geschäftsführer von nonconform – Büro für Architektur und partizipative Raumentwicklung

Baukultur 2015+: Schilcherland, Südsteiermark und Vulkanland arbeiten zusammen

Die heutige Kulturlandschaft in der Südwest- und Südoststeiermark ist ein wichtiger identitätsstiftender Faktor, der von landschaftlichen Gegebenheiten und den Nutzungs- und Siedlungsformen der letzten Jahrhunderte geprägt ist. Die strukturellen Veränderungen resultieren aus kulturellen und ökonomischen Anpassungen.

Das LEADER-Kooperationsprojekt Baukultur 2015+ im Schilcherland, in der Südsteiermark und im Vulkanland hat auf diese Entwicklung mit verschiedenen Schwerpunkten aufmerksam gemacht. In den Gemeinden wurden in drei Jahren rund 250 Gestaltungsbeiräte abgehalten, 5 Wettbewerbe um kommunale Bauten realisiert sowie zwei Standortentwicklungen durchgeführt. Tourismus- und Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter wurden mit einer umfassenden Baukulturbroschüre, mehreren Fotoshootings zu „belebter Architektur“ und einem Designwettbewerb, aus dem ein regionstypischer und qualitätsvoller Präsentationsstand („Hütte Anton“) hervorging, mit ins Boot geholt. Ein Schwerpunkt war die Vermittlung von Baukultur an Schulen für Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen mit einem adäquaten Programm.

Belebte Architektur im Kindergarten Lannach, Steiermark

Weitere Informationen:
www.eu-regionalmanagement.at/geschaeftsfelder/rm-suedweststeiermark/abgeschlossene-projekte

Aus den LEADER-Regionen

www.zukunftsraumland.at/projekte

Mehr als 80 Veranstaltungen für Frauen: 800 Jahre Freistadt

Freistadt wird zur Fraustadt

Im Jubiläumsjahr „800 Jahre Freistadt“ rückte das LEADER-Projekt „Fraustadt Freistadt“ im März 2020 die weibliche Seite der oberösterreichischen Stadt in den Brennpunkt. Künstlerischen, sozialen, gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Aktivitäten wurde mit mehr als 80 Veranstaltungen Raum gegeben. Ein besonderes Highlight war eine feministische Licht- und Klanginstallation der international bekannten Künstlerin „starsky“ am Freistädter Hauptplatz.

Kontakt: *Conny Wernitznig*
conny.wernitznig@leader-kernland.at
www.fraustadt-freistadt.at

Kulturentwicklungsplan Gallneukirchen

Die oberösterreichische Gemeinde Gallneukirchen in der LEADER-Region Sterngartl-Gusental hat zur Förderung der kulturellen Entwicklung einen Kulturentwicklungsplan (KEP) erstellt. Ziele und Maßnahmen des KEP Gallneukirchen wurden in einer 26-seitigen Broschüre zusammengefasst. Ein Kulturbeirat und gemeindeübergreifende Kulturausschusssitzungen begleiten die Umsetzung.

Kontakt: *Martina Birngruber*
birngruber@sterngartl-gusental.at

„Lehrlinge mit Pfiff“

Für Lehrbetriebe in der Gemeinde Radenthein ist es schwer, engagierte Jugendliche für eine Lehrausbildung zu begeistern. Mit dem LEADER-Projekt „Lehrlinge mit Pfiff“ will die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Nockregion-Oberkärnten gemeinsam mit dem Verein zur Förderung der Jugend, den Unternehmen und der Gemeinde dieser Entwicklung gegensteuern. Jugendliche und Eltern werden in Veranstaltungen und Workshops über Ausbildungsmöglichkeiten informiert.

Kontakt: *Christine Sitter*
christine.sitter@nockregion-ok.at

„Vital-Digital“ im Thermenland-Wechselland

Unter dem Motto „Vital-Digital“ hat es sich die LEADER-Region Thermenland-Wechselland zum Ziel gesetzt, Menschen ab 50 im Umgang mit Laptop, Smartphone und Tablet zu schulen. Unter Anleitung von speziellen Seniorentrainerinnen und -trainern wurden 400 Seniorinnen und Senioren animiert, Neues auszuprobieren.

Kontakt: *Gabriele Jahn*
jahn@oststeiermark.at

400 Seniorinnen und Senioren übten sich im Umgang mit Laptop, Smartphone und Tablet.

Digitale Kommunikation:

Einfach und billig Nutzen stiften

Social Media und sonstige digitale Kommunikationsangebote sind längst ein fixer Bestandteil unseres Lebens. Der Grat zwischen sinnvollem Einsatz, Zeitvernichtung oder gar Belästigung ist allerdings oft sehr schmal. Netzwerk Zukunftsraum Land hat fünf Anwenderinnen und Anwender befragt, wie digitale Kommunikation sinnvoll für Beruf, Betrieb und Leben genutzt werden kann.

Helene Hartweger,
Landgut Moserhof,
Kärnten

Vor, während und nach dem Aufenthalt kommunizieren

Was inspiriert dich, wenn du nach einer Unterkunft für den nächsten Urlaub recherchierst? Beeindruckende Bilder, die Emotionen wecken und Lust darauf machen, sofort die Koffer zu packen? Hervorragende Bewertungen, die dir die Entscheidung um einiges erleichtern? Dann geht es dir so wie vielen anderen da draußen.

Mehr als die Hälfte aller Urlauberinnen und Urlauber in Österreich informiert sich über Social-Media-Kanäle und Bewertungsplattformen über die gewünschten Unterkünfte. Kein Wunder, dass Social-Media-Marketing vor allem aus der Tourismusbranche nicht mehr wegzudenken ist. Auch für Urlaub-am-Bauernhof-Betriebe ist das Instrument unverzichtbar geworden.

Wir am Landgut Moserhof haben das Potenzial sozialer Netzwerke schon früh erkannt. Dank der Möglichkeit, visuelle Inhalte zu verbreiten, helfen sie uns, Aufmerksamkeit zu erregen, und spielen im Buchungsprozess eine große Rolle. Die wichtigste Funktion von Facebook, Instagram und Co. ist für uns jedoch die Chance, direkt mit unseren Gästen kommunizieren zu können – vor, während und nach dem Aufenthalt. Dies fördert die Kundenbindung enorm.

Soziale Netzwerke sind kein neuer Trend mehr – sie sind quasi zur Pflicht für Unternehmen aller Branchen geworden! **www.landgut-moserhof.at**

Michael Bittner,
Bauer im westfälischen
Waltrop, Nähe Dortmund,
Ruhrgebiet

Gülle-WhatsApp: Nachbarinnen und Nachbarn sind wichtig

Auf meinem Hof stehen 70 Kühe mit weiblicher Nachzucht. Die 45 Hektar Betriebsfläche sind zum größten Teil Grünland. Da dieses mehrmals im Jahr „begüllt“ wird, habe ich schon vor Jahren angefangen, die Nachbarinnen und Nachbarn vor dem Start per SMS oder über WhatsApp zu informieren. So können sie gegebenenfalls die Fenster geschlossen halten oder Wäsche im Haus trocknen. Mit großem Erfolg, denn lächelnde Anwohnerinnen und Anwohner gibt es beim Güllefahren sonst eher nicht …

Der Punkt ist also, nicht einfach zu starten, sondern zu informieren und zu fragen, ob es recht ist und heute passt. Zugegeben: Feiert jemand zum Beispiel eine Gartenparty und wir „stinken“ genau an dem Tag vor seinem Garten, können wir wohl kaum auf Sympathie für uns, unseren Berufsstand oder unsere Sorgen hoffen.

Über die Jahre haben sich so mehr als 40 Kontakte der vorher unbekannten Nachbarinnen und Nachbarn ergeben. Woher ich die Nummern habe? Ganz einfach: an der Haustür klingeln, sich vorstellen und erklären, dass deren Belange auch wichtig sind. **https://youtu.be/4GfOrRll3to**

Dieter Zorbach,
Sprecher der Initiative 55 plus-minus im evangelischen Dekanat Nassauer Land, Bornich, Rheinland-Pfalz

mein dorf 55+: Die App für ältere Menschen in der Region

Wie kann ich mit anderen bis ins Alter in Kontakt bleiben und neue Kontakte knüpfen? Mithilfe der App kann ich mit Bekannten chatten, mich aber auch regional und real zu einem Projekt mit ähnlich Interessierten verabreden – das Modul „Treffen“ zeigt die Angebote. Will man in der Community ein Projekt veröffentlichen, hilft eine Detailbeschreibung in der App, die auch der Newsletter weiterträgt. Zeitpunkt und Ort der unterschiedlichsten Treffen listet der Terminkalender auf.

Das Interesse an persönlicher Hilfe, das Angebot an Unterstützung und Begleitung für Einzelne und für Unbekannte sowie Vorschläge für Freizeitkontakte stellt der User im Modul „Handeln“ ein. Die App stellt automatisch Kontakte zwischen Anbietenden und Nachfragenden her.

Unser Ziel: reale Treffen in der Region, angebahnt im geschützten Raum der App. **www.meindorf55plus.de**

55+ mein dorf
GOLDENER INTERNETPREIS
Digital aktiv im Alter 2017

Michaela Summer,
Käferbohnenkönigin, Landwirtin in Halbenrain, Bad Radkersburg

Bestehende Kundinnen und Kunden halten und neue gewinnen

Der Trend zu vegetarischen und veganen Lebensmitteln spiegelt sich mit der großen Zusatzauszeichnung „steirisch“ in meinem Bauernladen wider. Mit Einblicken in meine Tätigkeiten und meine Produktpalette möchte ich die Wertschätzung für unsere Käferbohnen, für Kürbiskernöl und – neu – Quinoa erhöhen bzw. aufzeigen, was man daraus kreieren kann. Onlineplattformen bieten zwar einen recht einfachen Zugang zu bestehenden Kundinnen und Kunden, für mich besteht jedoch die Herausforderung darin, darüber auch neue Kundschaft zu gewinnen.

Überfüllte Regale im Supermarkt und Hektik beim Einkaufen lassen oft nicht die Möglichkeit zu, sich über Lebensmittel zu erkundigen. Über Onlineplattformen und wiederholte Postings zu verschiedenen Produktionsabschnitten, zum Herkunftsschutz sowie zum eigenen Betrieb hoffe ich, einen Beitrag zur Wertschätzung regionaler Lebensmittel und der Heimat zu leisten.

Christian Moser,
Rinderzucht Tirol, Leiter Kommunikation

Tiroler Rinderzüchter setzen auf Social Media

Schon seit Jahren setzen wir in der Rinderzucht Tirol stark auf Digitalisierung: einerseits in der Unterstützung des Herdenmanagements der Betriebe, andererseits im Kundenservice mittels stark ausgebauter Informationswege über E-Mail und SMS. Sehr bemühen wir uns aktuell um unsere Präsenz in den verschiedensten Social-Media-Kanälen. Auf Facebook haben wir mittlerweile über 60.000 Follower und sind damit eine der größten Plattformen Europas im Tierzuchtbereich. Auf unserem vor fast zwei Jahren gestarteten Instagram-Account konnten wir kürzlich die 10.000er-Marke überschreiten. Die neuen Entwicklungen erfordern eine viel schnellere und vor allem kompetente Information über diese Kanäle. Auch die Mitsprache in der gesellschaftlichen Diskussion ist für uns sehr wichtig, um die Anliegen der Landwirtschaft auch dort einzubringen. Für 2020 ist ein Neuauftritt auf **www.rinderzucht.tirol** mit Integration und Optimierung der Social-Media-Kanäle geplant. Mit dieser Vernetzung sollte ein effizienter und gut dokumentierter Auftritt mit umfangreichen Serviceleistungen und Informationen im Netz gewährleistet sein.

Zwölf neue Projekte für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit:

EIP-AGRI in Österreich

Im Frühjahr 2018 veröffentlichte das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, heute Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT), den vierten Aufruf zur Einreichung von Projektideen im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit" (EIP-AGRI). Gefördert werden sogenannte Operationelle Gruppen, in denen Partnerinnen und Partner aus der landwirtschaftlichen Praxis, der Wissenschaft und aus anderen Bereichen gemeinsam an innovativen Projekten arbeiten. Mitte 2019 starteten 12 neue Gruppen. Sie suchen neuartige Lösungen für dringende Herausforderungen der Landwirtschaft, unter anderem in den Bereichen Bodenmanagement und Erosionsschutz, Pflanzengesundheit und Pflanzenschutz, Tierhaltung, Klimawandel und Klimawandelanpassung, Betriebs- und Risikomanagement, Bewirtschaftungskonzepte und neue Verfahrenstechniken.

Im Folgenden möchten wir die zwölf neuen Projekte kurz vorstellen. Mehr Informationen zu diesen wie auch früheren EIP-AGRI-Projekten finden Sie in unserer Projektdatenbank unter **www.zukunftsraumland.at/projekte.**

ARGE Agroforst Österreich
Wissenstransfer und Umsetzung von Agroforstsystemen in Österreich

Die fortschreitenden klimatischen Veränderungen in den ackerbaulich dominierten Regionen Ostösterreichs veranlassen landwirtschaftliche Betriebe, neue Anbausysteme zu erproben, darunter auch agroforstliche Nutzungsformen. In diesem Projekt geht es um eine Kombination von Baumreihen und klassischen Ackerkulturen, wobei die Bäume zur Frucht- oder Wertholznutzung dienen. Bei guter Umsetzung zeigen Agroforstsysteme positive ökonomische und ökologische Auswirkungen, z. B. auf Ertrag, Biodiversität, Kohlenstoffbindung, Bodenerhaltung und Wasserhaushalt. In Österreich gibt es bis dato jedoch nur vereinzelte Umsetzungsbeispiele und weder eine Anlaufstelle für interessierte landwirtschaftliche Betriebe noch ein Netzwerk für den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Praxis und Wissenschaft. Das Projekt wird auf sechs Ackerbaubetrieben standort- und betriebsangepasste Agroforstsysteme etablieren und Erkenntnisse aus dieser Pionierarbeit für andere Betriebe und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nutzbar machen.

DIGITALISIERUNG

ARGE Rübenbau
Aufbau von Erhebungs- und Regulierungsprogrammen zu ausgewählten tierischen Schädlingen im Zuckerrübenanbau in Österreich

Der Zuckerrübenanbau ist in Österreich eine bedeutende Ackerkultur und wertvoller Bestandteil in der Fruchtfolge. Der Rübenanbau ist mit massiven Änderungen konfrontiert. Der Wegfall der Quotenregelungen für Zucker auf europäischer Ebene, eine negative Entwicklung der Zuckermarktpreise, vor allem aber auch die klimatischen Bedingungen stellen den Sektor Zucker vor enorme Herausforderungen. Einem verstärkten Schädlingsaufkommen stehen immer weniger Wirkstoffe zum Schutz der Pflanze gegenüber, was eine rasche Weiterentwicklung des integrierten Pflanzenschutzes erfordert. Einerseits wird ein neues Modul im bestehenden Warndienst der LKÖ für Rübenschädlinge aufgebaut, andererseits wird die Zwischenfrucht vor dem Zuckerrübenanbau im Hinblick auf die Regulierung von Schaderregerpopulationen sowie die Attraktivität für Bestäuber optimiert. Dadurch entsteht eine konkrete Entscheidungsgrundlage, durch die das Risiko von Produktionsausfällen reduziert und auf geänderte Rahmenbedingungen besser eingegangen werden kann. Das trägt dazu bei, den heimischen Rübenanbau langfristig abzusichern und für die Zukunft fit zu machen.

ARGE Nützlingsblühstreifen
Nützlingsblühstreifen und Untersaaten zur Regulation von Blattläusen in Leguminosen

Der von Blattläusen übertragene PNYD-Virus (pea necrotic yellow dwarf virus) ruft bei heimischen Leguminosen (Hülsenfrüchtlern) Zwergwuchs und Ernteverluste hervor. Da die Anwendung biologischer und chemischer Pflanzenschutzmittel nicht die gewünschten Erfolge bringt, reduzieren immer mehr landwirtschaftliche Betriebe die Anbaufläche, wodurch die Selbstversorgung mit wertvollen Eiweißlieferanten gefährdet ist. Um dem entgegenzuwirken, verfolgt das Projekt „Nützlingsblühstreifen" einen biodiversitätsfördernden Lösungsansatz. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung von maßgeschneiderten Nützlingsblühmischungen und Untersaaten zur Schaffung attraktiver Lebensräume für Blattlaus-Antagonisten. So sollen der Blattlausbefall und die Übertragung von PNYD-Viren auf natürliche Weise reduziert und Insektizidspritzungen vermieden werden. Oberstes Ziel ist die Praxistauglichkeit: Die Methodik muss wirtschaftlich tragfähig sein und den technischen Anforderungen der Produzentinnen und Produzenten entsprechen.

ARGE Kreisläufe
Verwertung durch Rückfuhr, Transfer oder Nutzung von organischen Nebenprodukten am landwirtschaftlichen Betrieb

Durch die zunehmende Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich weisen immer weniger davon einigermaßen geschlossene Nährstoffkreisläufe auf. Viele Landwirtinnen und Landwirte wollen dies ändern, sehen sich aber problematischen Fragen wie etwa hinsichtlich der Fairness bei Stroh-Mist-Kooperationen oder der Nutzung von ungenutztem Luzerne- oder Grünlandaufwuchs gegenüber. Doch auch die Kompostierung oder Konservierung von ungenutzten Reststoffen, Möglichkeiten zur Nutzung der Biomasse von Naturschutzflächen und der Einsatz von Gärresten und Tonerden zur Nährstoff- und Humuseffizienz stellen eine Herausforderung dar. Die ARGE Kreisläufe entwickelt und testet deshalb praktische Maßnahmen, die durch eine bessere Nutzung von Reststoffen aus der Landwirtschaft betriebliche Stoffkreisläufe schließen und die Nährstoff- und Humuseffizienz verbessern können. Die entwickelten Maßnahmen sollen über landwirtschaftliche Fachschulen und Beratungen verbreitet werden.

DIGITALISIERUNG

ARGE FrostStrat
Strategie zur Reduzierung von Spätfrostschäden im Wein- und Obstbau

Die Klimaveränderungen führen bei Wein- und Obstkulturen zu einer verfrühten Phänologie. Die Kulturen treiben früher aus und blühen früher. In dieser Phase sind sie gegenüber Kälteeinbrüchen und Frost besonders empfindlich. Es kommt zu verheerenden Frostschäden und Ertragseinbußen bzw. Ausfällen, welche für die Wein- und Obstbäuerinnen und -bauern existenzbedrohend sind. Die derzeit im Wein- und Obstbau eingesetzten Frostschutzmaßnahmen werden im Rahmen dieses Projekts auf ihre tatsächliche Wirkung untersucht. Diese werden verbessert und neue Maßnahmen entwickelt. Zusätzlich entsteht ein digitales Tool, das intelligent alle relevanten Daten miteinander verknüpft und Prognosen sowie Handlungsempfehlungen für die landwirtschaftlichen Betriebe ausgibt. So können sich die Wein- und Obstbäuerinnen und -bauern besser vor Ertragseinbußen durch Frostschäden schützen.

ARGE Knoblauch
Maßnahmen gegen bodenbürtige Krankheiten im Knoblauchanbau zur Absicherung der Produktion in Österreich

Klimabedingt konnten sich pathogene Pilze in den letzten Jahren in österreichischen Böden stärker etablieren. Sie verursachen erhebliche Ertragsverluste am Feld sowie bei der Aufbereitung und Lagerhaltung von pflanzlichen Produkten. Knoblauch ist von diesem Problem besonders betroffen: Die zügige Weiterentwicklung der regionalen Knoblauchversorgung in den letzten Jahren wurde durch Pilzbefall stark eingebremst. Es bestehen somit große Herausforderungen im Umgang mit Pilzerkrankungen bei Knoblauch: Zum einen ist die genaue Identifizierung des Erregers oft schwierig, zum anderen stehen weder adäquate vorbeugende Maßnahmen noch geeignete und zugelassene Lösungen (z. B. Pflanzenschutzmittel) zur Verfügung. Das Projekt zielt darauf ab, konkrete Methoden zur Identifikation sowie Vorbeugung und Bekämpfung von Pilzinfektionen zu entwickeln. Dadurch sollen Ertragseinbußen vermindert und die hohe Produktqualität von Knoblauch aus biologischer und integrierter Produktion sichergestellt werden.

ARGE Berg-Milchvieh
Weiterentwicklung der Haltungssysteme für eine zukunftsträchtige Milchviehhaltung im Berggebiet

In den Berggebieten der westlichen Bundesländer Österreichs praktizieren bis zu 80 Prozent der Milchviehbetriebe eine aus Weidehaltung, Auslauf und vorübergehender Anbindehaltung bestehende Kombinationshaltung. Aktuell wird insbesondere von Milchverarbeitungsbetrieben und vom Lebensmittelhandel ein zunehmender Druck auf diese Betriebe ausgeübt, auf Laufstallhaltung umzustellen. Dies geschieht z. B. durch höhere Markenmilchzuschläge, die nur mehr Laufstallbetrieben ausgezahlt werden.

Ein Stallumbau stellt jedoch kleine Milchviehbetriebe im Berggebiet vor große finanzielle, räumliche und betriebswirtschaftliche Herausforderungen. Das Projekt will diese Betriebe in zweierlei Hinsicht unterstützen: Zum einen werden bereits umgesetzte innovative Stallbaulösungen gut dokumentiert, aufbereitet und als Erfahrungswissen zur Verfügung gestellt. Zum anderen werden den Betrieben, für die ein Stallumbau nicht möglich ist, alternative Betriebsentwicklungsstrategien aufgezeigt.

ARGE Biomais
Erosionsschutz und Ressourcenschonung im Biomaisanbau

Aktuell führen ungünstige Bewirtschaftung und fehlende erosionsmindernde Maßnahmen mancherorts zu nicht akzeptablen Bodenverlusten. Das betrifft unter anderem die Kultivierung von Biomais in Hanglagen. Diese Entwicklung stellt sich besonders problematisch dar, da Mais aufgrund der zunehmenden Ertragsausfälle im Grünland, bedingt u. a. durch Trockenheit und Engerlingsfraß, in den letzten Jahren als wichtige Futtermittelalternative an Bedeutung zunimmt. Im Rahmen des Projekts soll deshalb aufgezeigt werden, wie Mais erosionsmindernd ohne Herbizide kultiviert werden kann. Auf Versuchsflächen sollen bestehende Kultivierungsmaßnahmen getestet und evaluiert sowie neue Maßnahmen entwickelt werden. Durch verbesserte Kultivierungsmaßnahmen kann die betriebliche Produktivität erhöht und gleichzeitig der Boden vor Erosion geschützt werden. In einem Anbauratgeber werden die Erkenntnisse aus dem Projekt für interessierte landwirtschaftliche Betriebe aufbereitet und verständlich dargestellt.

ARGE SoilSaveWeeding
Innovative erosionsmindernde Techniken der mechanischen Beikrautregulierung nach Mulchsaat in Reihenkulturen

Durch die klimawandelbedingte Häufung von zum Beispiel Starkregenereignissen sind immer mehr Böden, vor allem in Hanglagen, gefährdet. Mulchsaat stellt eine wirkungsvolle Strategie gegen Bodenerosion durch Wasser und Wind dar und trägt zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit bei. Bisher gibt es jedoch keine zuverlässig funktionierenden Verfahren, um eine ausreichend wirksame mechanische Beikrautregulierung in Mulchsaatbeständen umzusetzen. Im Rahmen des Projekts werden daher Verfahren und Geräte zur mechanischen Beikrautregulierung in Verbindung mit Mulchsaat in Hackkulturen erprobt, die mit größeren Mulchmengen zurechtkommen. Zusätzlich werden neue Lenksysteme für das Hacken in Reihenkulturen auf Basis von Kameras zur Reihenerkennung auf ihre Praxistauglichkeit getestet. Die Ergebnisse aus dem Projekt sind nicht nur für Biobetriebe, sondern für alle landwirtschaftlichen Betriebe relevant, die künftig einen herbizidfreien Ackerbau verfolgen und gleichzeitig die Böden vor Erosion schützen wollen.

DIGITALISIERUNG

OG Einkommensstabilisierung
Darstellung und Simulation von Erlösen und Kosten in Abhängigkeit von Preis- und Mengenänderungen

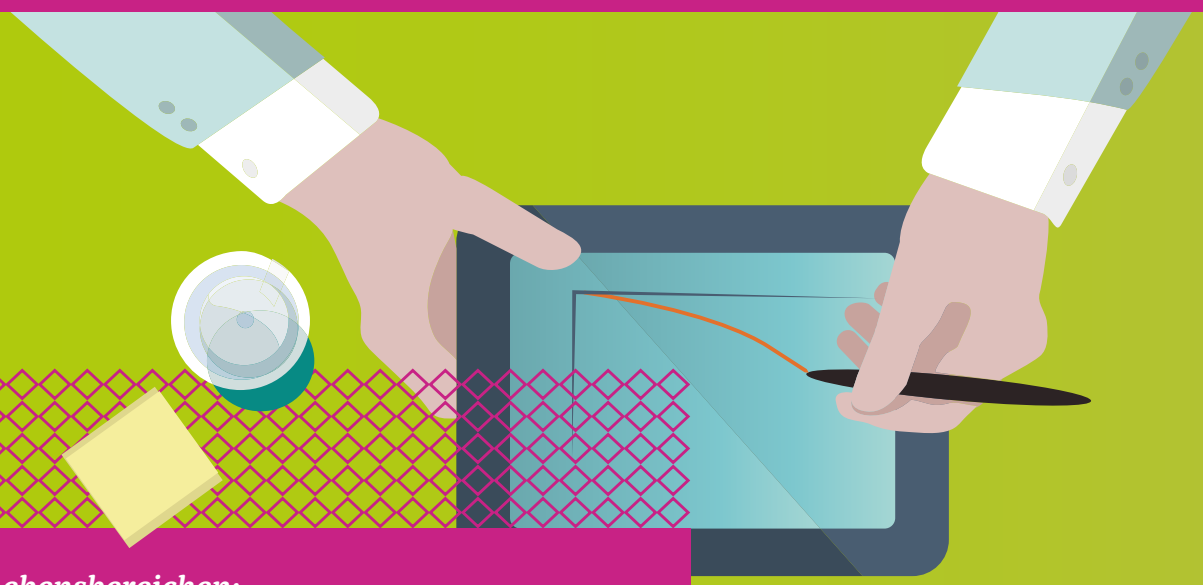
Die Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft sind in den letzten Jahren sehr volatil. Einige Betriebsformen sind mit solchen Situationen vertraut, für andere ist dies neu und führt zu großer Unsicherheit. Die Ungewissheit über die zu erwartenden Kosten von Vorleistungen bzw. Betriebsmitteln und Erlöse von verkauften Produkten trägt wesentlich zum Einkommensrisiko bei. Im Rahmen dieses Projekts werden für österreichische Betriebe kostenlose digitale Lösungen entwickelt, welche die landwirtschaftlichen Betriebe bei ihrer Entscheidungsfindung unterstützen sollen. Unterschiedliche Informationen und Daten werden gebündelt und dem landwirtschaftlichen Betrieb in verständlicher Form zur Verfügung gestellt. Die Betriebe erhalten aufbereitete Informationen, z. B. zu Prognosen aus dem Agrarsektor oder der Angebots- und Nachfragesituation bei bestimmten Agrargütern. Zudem werden Ableitungen auf den Einzelbetrieb ermöglicht. Im Mittelpunkt steht die Verbesserung der Planung und des Managements der Betriebe.

ARGE Wassersparender Bioackerbau
„KLIWA“: Klimaresilienz durch wassersparenden Bioackerbau

Die Landwirtschaft ist als Wirtschaftszweig vom Klimawandel massiv betroffen, die Auswirkungen für landwirtschaftliche Betriebe sind bereits heute deutlich spürbar. Um eine nachhaltige, zukunftsorientierte Landwirtschaft gewährleisten zu können, bedarf es geeigneter Anpassungsstrategien. Diese Strategien sollen optimalerweise die Wasseraufnahme und -speicherung der Böden erhöhen, die unproduktive Verdunstung von Wasser verringern und den Boden vor Extrembedingungen schützen. Dazu gibt es bereits Verfahren (Direktsaat und Transfermulchsysteme), die weiterentwickelt, systematisch analysiert und Landwirtinnen und Landwirten kommuniziert werden müssen. Im Projekt stehen On-farm- und On-stage-Versuche genauso im Fokus wie die Überführung der Erkenntnisse und Ergebnisse in die landwirtschaftliche Praxis, damit diese Strategien flächendeckend auf landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt werden können. Neben acker- und pflanzenbaulichen Ergebnissen liefert dieses Projekt auch Erkenntnisse über die arbeits- und betriebswirtschaftlichen Auswirkungen für den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb.

ARGE Ammosafe
Emissionsarme Düngung durch Nährstoffrückgewinnung

Die moderne Tierhaltung und sich verändernde legistische Rahmenbedingungen stellen viehhaltende Betriebe in den Bereichen Wirtschaftsdüngerlogistik, Nährstoffeffizienz sowie Luft-, Grundwasser- und Bodenschutz vor neue Herausforderungen. Zusätzlich sind tierhaltende Betriebe oft dem Druck durch Anrainerinnen und Anrainer ausgesetzt, die sich vom Geruch des Wirtschaftsdüngers belästigt fühlen. Das Projekt verfolgt das Ziel, Ammoniumstickstoff durch ein technisches Verfahren aus Gülle rückzugewinnen und damit den Betrieben eine sowohl umwelt- und bodenschonendere als auch sozial verträglichere Möglichkeit der Gülleverbringung zur Verfügung zu stellen. Durch die Kombination von zwei etablierten Verfahren der Gülleaufbereitung wird ein innovatives Gesamtverfahren entwickelt, in einer mobilen Pilotanlage hinsichtlich der Parameter Durchführbarkeit, Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit untersucht und in Praxisversuchen getestet. Durch dieses Vorhaben sollen Emissionen in die Luft sowie in das Grundwasser nach der Gülleverbringung deutlich gesenkt werden. Langfristig zielt das Projekt darauf ab, einen Beitrag zur sozial- und umweltverträglichen Landwirtschaft zu leisten.



EXPERTINNEN- UND EXPERTENFORUM

Digitalisierung in allen Fach- und Lebensbereichen:

Wie Digitalisierung sinnvoll genutzt werden kann

Keine Universität oder sonstige Forschungseinrichtung kann die Digitalisierung links liegen lassen. Beinahe täglich werden wir mit neuen Anwendungen konfrontiert. Die Schnelligkeit der Entwicklung zwingt uns zur Auswahl. Netzwerk Zukunftsraum Land hat vier Expertinnen und Experten unterschiedlicher Arbeitsbereiche gebeten, ihre Erfahrungen niederzuschreiben.

Wie bei der Mechanisierung in den Sechzigerjahren ...

Wolfgang Weichselbaum, Maschinenring Österreich, Leiter Agrar

Viele Landwirtinnen und Landwirte stehen bei der Digitalisierung vor der gleichen Frage wie bei der Mechanisierung in den Sechzigerjahren: Was bringen mir die neuen technischen Möglichkeiten? Kann oder soll ich sie mir leisten?

Eine etablierte Lösung, um die Vorteile der Digitalisierung beim Einsatz teurer Technik einzelbetrieblich nutzbar zu machen, sind nach wie vor Maschinengemeinschaften: Ressourcenschonende, vernetzte 4.0-Maschinen werden gemeinsam gekauft und genutzt. Die Maschinenkosten sinken, Betriebsmitteleinsatz und Zeitaufwand für Dokumentationszwecke reduzieren sich, Kostenvorteile entstehen.

Eine weitere Lösung ist das Lernen voneinander. Deshalb will der Maschinenring-Cluster zur Förderung agrarischer Kooperation die Eignung von Landwirtschaft 4.0 für heimische Betriebe testen und Arbeitsprozesse (öko-)effizienter machen. So erhebt eine BOKU-Umfrage die Erfahrungen mit tatsächlichen Einsparungen beim Einsatz von Lenksystemen. Digitale Lösungen tragen zum besseren Nährstoffmanagement bei. Auch an digitalen Angeboten zur einfacheren gemeinsamen Nutzung von Maschinen wird gearbeitet. Daher setzen sich derzeit günstige handybasierte Lösungen/Apps gut durch, teure Technik wird erst zögerlich gekauft.

Parallel dazu sind rechtliche Rahmenbedingungen zu klären, um in Zukunft auch autonom fahrende Maschinen einsetzen zu können.

Mehr zum Thema: **www.maschinenring.at/cluster**

Digitale Werkzeuge – dort wo es nottut

Désirée Ehlers, Landschaftsplanerin und Digitalisierungsexpertin im BMLRT

Nach einem Gewitter ist die Straße zu einer Talschaft in den Alpen unpassierbar. Um sich einen Überblick zu verschaffen, wird eine Drohne losgeschickt, die – mit Kameras und Messgeräten ausgestattet – nicht nur das Ausmaß der Rutschung, sondern auch Daten über etwaige Verschüttete an die Rettungskräfte übermitteln kann. Die von der Drohne übertragenen Bilder werden mithilfe künstlicher Intelligenz (KI) mit älteren Satellitenbildern des Gebietes verglichen. Dabei zeigt sich, dass mit weiteren Hangrutschungen zu rechnen ist. Es wird einige Zeit dauern, bis der Hang gesichert sein wird und man mit Unterstützung von Robotern mit den Aufräumarbeiten beginnen kann.

Aus einer der Ortschaften wird ein Smartphoneanruf weitergeleitet: Es wird medizinische Hilfe für einen herzkranken Menschen gebraucht. Die Rettungsärztin kann über ihren Computer eine Videoverbindung zum Computer des Patienten aufbauen, um mit dem Kranken zu sprechen und über die aus dem Bürgermeisteramt geholten PC-tauglichen Diagnosegeräte eine erste Diagnose zu stellen.

Was manchem wie Zukunftsmusik erscheinen mag, ist technisch bereits möglich und wird in Einzelszenarien bereits eingesetzt. So liefern zum Beispiel Drohnen Daten über den Waldzustand, werden mit Satellitenbildern Wetterprognosen erstellt, wertet man mithilfe von KI große Datenmengen aus und kommunizieren Medizinerinnen und Mediziner mit ihren Patientinnen und Patienten online über PC.

Landtourismus: Internet braucht Zeit und Know-how

Hans Embacher, Geschäftsführer des Clusters „Urlaub am Bauernhof Österreich“ und Vizepräsident des Europäischen Verbandes für Landtourismus

Die Digitalisierung ist für Betriebe in ländlichen Regionen eine Chance. Auch kleine touristische Betriebe können sich relativ günstig im Internet präsentieren oder in sozialen Netzwerken aktiv werden. Die technischen Grundlagen sind vorhanden.

Im Internet aktiv zu werden braucht Know-how und Zeit. Know-how im Bereich Digitalisierung und Internet muss gerade von der älteren Generation unter den Vermieterinnen und Vermietern erst mühsam erworben werden. Das Internet – besonders im Fall der für viele Betriebe interessanten Onlinebuchbarkeit – braucht auch Zeit. Online buchbare Betriebe müssen ihre Daten und offenen Kapazitäten laufend warten und ihre Hofdarstellung ständig aktuell halten.

Viele Vermieterinnen und Vermieter verbringen ihre wertvolle Zeit lieber mit ihren Gästen als im Büro vor dem Bildschirm. Das ist in der Regel auch Teil des Erfolges der Urlaub-am-Bauernhof-Betriebe. „Würde ich alle an mich gestellten Anforderungen im Zusammenhang mit dem Internet erfüllen, hätte ich für meine Gäste überhaupt keine Zeit mehr!“, bringt eine Vermieterin das Problem auf den Punkt.

Im Bereich der Digitalisierung versucht der Verband „Urlaub am Bauernhof“, durch gemeinsame Tools Unterstützung zu bieten und viele dieser notwendigen Instrumente wie Channelmanagement oder Onlinegästebewertungen leistbar zur Verfügung zu stellen. Damit sind die Betriebe im Onlineumfeld recht gut aufgestellt. Was dem Betrieb und der Vermieterin bzw. dem Vermieter jedoch bleibt, ist die hohe persönliche und professionelle Anforderung.

Die Digitalisierung in Bildung und Beratung

Stefan Polly, Landwirtschaftskammer Niederösterreich, Technik und Energie

Die Digitalisierung ist bereits in der Landwirtschaft angekommen und wird den Agrarsektor massiv verändern. Die Landwirtschaftskammern und Ländlichen Fortbildungsinstitute bieten dazu neue Bildungs- und Beratungsprogramme an.

Das thematische Spektrum der Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer NÖ reicht vom „Drohneneinsatz in der Land- und Forstwirtschaft“ bis zur „Teilflächenspezifischen Düngung“. Weiters können sich Landwirtinnen und Landwirte durch neue e.lfi-Angebote digital und zeitlich und örtlich unabhängig weiterbilden. Digitale Services wie Webinare oder Farminare erfreuen sich immer größerer Beliebtheit.

In der Beratung bietet die Landwirtschaftskammer mit der LK-Drohne, der Kuhbrille oder dem RTK-Messstab neue digitale Unterstützung an. Mithilfe der Drohne können Fotos von Feldern gemacht, Inspektionsflüge über Photovoltaikanlagen durchgeführt sowie Schwachstellen hinsichtlich der Energieeffizienz von Stallgebäuden ermittelt werden. Durch die Kuhbrille verschaffen sich Nutzerinnen und Nutzer einen ganz eigenen Eindruck von der Wahrnehmung des Rindes und können somit konkrete Rückschlüsse auf Verbesserungen hinsichtlich Tierwohl und Unfallvermeidung ziehen. Kühe haben nämlich ein ganz anderes Sichtfeld und Sehvermögen als Menschen. Mit dem RTK-Messstab werden im Vorfeld Feldgrenzen exakt ermittelt und für das satellitengestützte Lenksystem aufbereitet. Dies ermöglicht die sofortige Nutzung des Lenksystems, ohne zuvor die Bearbeitungsgrenzen und Spurlinien mit dem Fahrzeug mühevoll aufzeichnen zu müssen.

ENRD: Informationsblätter über „Intelligente Dörfer“

Das Europäische Netzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums (ENRD) hat seine Arbeiten über Smart Villages bzw. „Intelligente Dörfer“ in vier Informationsblättern zusammengefasst. Behandelt werden die Förderung von Strategien, die Unterstützung durch LEADER/CLLD, die Unterstützung außerhalb von LEADER/CLLD und die Implementierung von Digitalisierungsstrategien. Alle Materialien: **https://enrd.ec.europa.eu/enrd-thematic-work/smart-and-competitive-rural-areas/smart-villages_de**

Deutschland: Stiftung für Ehrenamt

Mit der Gründung einer Stiftung für Engagement und Ehrenamt, an der drei Ministerien beteiligt sind, setzt der Deutsche Bundestag eine wesentliche Empfehlung der Regierungskommission namens „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ um. Die Stiftung wird mit einem Budget von 30 Millionen Euro ausgestattet und 75 Personen beschäftigen. Auf Empfehlung der Kommission wird der Sitz im Sinn einer verstärkten Dezentralisierung von Bundeseinrichtungen in Neustrelitz in Mecklenburg-Vorpommern sein.

Vierjähriges Projekt über soziale Innovationen in ländlichen Regionen

Die wichtigsten Ergebnisse eines vierjährigen Projekts (2016–2020), das das Verständnis für soziale Innovation und innovative Governance in der Land- und Forstwirtschaft sowie für die ländliche Entwicklung fördern soll, wurden in der Publikation *How policy can help bring about social innovation in rural areas* zusammengefasst: **www.simra-h2020.eu/wp-content/uploads/2020/02/2020-02-03-Policy-brief_Slee-Mosdale_FINAL.pdf.** Das Projekt wurde über das Programm Horizon 2020 der Europäischen Union finanziert.

WiFi4EU: 366 österreichische Gemeinden bieten öffentliches WLAN an

Über die Maßnahme „WiFi4EU“ fördert die Europäische Union die Errichtung von öffentlichen WLAN-Plätzen mit 15.000 Euro pro Gemeinde. Über die bisherigen drei Calls erhielten 366 österreichische Gemeinden den Zuschlag: Burgenland 41, Kärnten 36, Niederösterreich 100, Oberösterreich 56, Salzburg 23, Steiermark 56, Tirol 32 und Vorarlberg 22. Ein weiterer Call ist für das Frühjahr 2020 angekündigt.
Weitere Informationen: **https://wifi4eu.ec.europa.eu/#/home.**

Demnächst

7. Mai 2020 | St. Pölten
TAGUNG MIT FARMINARREIHE
Einsatz von Drohnen
in der Land- und Forstwirtschaft

25. Mai 2020 | Salzburg
SMART VILLAGES
Innovation und Digitalisierung als Chance
für die ländlichen Räume

8. Juni 2020
LEADER-JAHRESTAGUNG 2020

Aus gegebenem Anlass:
Gerne registrieren wir Ihr Interesse an unseren Veranstaltungen – über die weitere Vorgangsweise informieren wir umgehend!

IMPRESSUM Zukunftsraum Land – „Zeitschrift für ländliche Entwicklung“ ist die viermal jährlich erscheinende Zeitschrift von Netzwerk Zukunftsraum Land. Inhalt und grundlegende Richtung: Informationen zu Themen der ländlichen Entwicklung und Neuigkeiten von Netzwerk Zukunftsraum Land und Partnernetzwerken. | Netzwerk Zukunftsraum Land ist die vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus eingerichtete Servicestelle zur Begleitung und Vernetzung des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020. Mit der Durchführung des Vernetzungsauftrages wurde die ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20 bestehend aus den Partnerorganisationen Agrar.Projekt.Verein, Landwirtschaftskammer Österreich, Umweltdachverband, ÖAR GmbH und winnovation consulting gmbh betraut. Die Arbeit der Vernetzungsstelle ist auf Transparenz und Offenheit sowie auf Wirkungsorientierung und Erzielung eines hohen gesellschaftlichen Impacts ausgerichtet. | **Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:** ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20 | c/o Agrar.Projekt.Verein, Handelskai 92 / Gate 1 / 3. OG / Top CF, 1200 Wien, Tel. 01 332 13 38-14, office@zukunftsraumland.at, www.zukunftsraumland.at | **Vertretungsbefugtes Organ:** Projektleiter Georg Keuschnigg | **Mitarbeit:** Stephanie Topf | Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. | **Lektorat:** Karin Astelbauer-Unger und Wolfgang Astelbauer | **Grafik:** Andrea Neuwirth, www.andreaneuwirth.at; Mitarbeit: Gabriel Fischer | **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau | **Papier:** Munken Lynx 90 g/m² | © Netzwerk Zukunftsraum Land, März 2020, siehe auch das Impressum auf www.zukunftsraumland.at.

PEFC PEFC/06-39-05 **PEFC-zertifiziert** Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. **www.pefc.at**